

Soziale Herkunft, Lebensverlaufereignisse und die verspätete Aufnahme einer beruflichen Ausbildung formal Geringqualifizierter

Hans Dietrich · Alexander Patzina · Sara Kretschmer
KZfSS 71, 2019: 357-383

Zusammenfassung: Rund ein Viertel der Sekundarstufe-I-Absolventen in Deutschland erwirbt bis zum 25. Lebensjahr keinen beruflichen Abschluss. Diese Gruppe der formal Geringqualifizierten weist ein deutlich erhöhtes Risiko auf, erwerbslos zu sein, ein niedriges Einkommen zu beziehen oder eine prekäre Erwerbstätigkeit auszuüben. Dieser Beitrag geht der Frage nach, welche Faktoren formal Geringqualifizierte motivieren, ab dem 25. Lebensjahr noch eine berufliche Erstausbildung aufzunehmen. Zur Begründung nachholender Bildungsentscheidungen wird einerseits auf Theorien sozialer Herkunft und andererseits auf individuelle Lebensverlaufereignisse (Bildungs- und Erwerbsverlauf sowie Migration) Bezug genommen. Unter Verwendung von Daten des Nationalen Bildungspanel (NEPS SC6:7.0.0) belegen Logit-Regressionen, dass formal Geringqualifizierte aus bildungsnahen Elternhäusern mit höherer Wahrscheinlichkeit ab dem Alter von 25 Jahren noch eine erste berufliche Ausbildung aufnehmen als formal Geringqualifizierte anderer Herkunftsgruppen. Während der individuelle Bildungsverlauf einen schwachen Einfluss auf verspätete Bildungsentscheidungen ausübt, erweist sich der individuelle Erwerbsverlauf bis zur Bildungsentscheidung als äußerst relevant. Langzeitarbeitslose und formal Geringqualifizierte, die sich am Arbeitsmarkt etabliert haben (d.h. Personen mit hoher Berufserfahrung und Betriebszugehörigkeit), haben eine geringe Neigung, verspätet in berufliche Bildung zu investieren. Bei Personen mit Migrationshintergrund kommt insbesondere dem Alter beim Zuzug nach Deutschland Bedeutung zu. Insgesamt verweisen die Befunde auf ein beachtliches Potenzial für die berufliche Bildung in Deutschland, das bislang zu wenig ausgeschöpft wird.

Schlüsselwörter: Verspätete Bildungsentscheidungen · Soziale Ungleichheit · Bildungs- und Erwerbsverlauf · Migration · Intergenerationale Mobilität

Social Origin, Life Course Events and Delayed Vocational Training of Formally Low-Qualified Individuals

Abstract: Approximately one quarter of all school leavers from lower secondary education does not finish apprenticeship training or an equivalent school-based vocational training in Germany before age 25. This group of low-qualified individuals suffers from a clearly increased risk of being unemployed, of having a low income and being employed in precarious jobs. This article identifies factors, which motivate low-qualified individuals aged 25 and older to start a vocational training. In doing so, the article focuses on both social origin and specific life course events, such as the individual educational and employment career and immigration. Results from logit regression models employing data from the national educational panel (NEPS SC6:7.0.0) indicate that low-qualified individuals from an educated family background are more likely to start vocational training past the age of 25, compared to other low-qualified individuals. Whilst individual school experience contributes less to a delayed vocational training, individual employment experience appears to be relevant. Both low-qualified individuals with long-term unemployment experience and low-qualified individuals who report above average work experience or tenure are less motivated for a delayed vocational training decision. Immigrants who arrived in Germany after school age show above average training motivation. In general, the study identified a quantitatively relevant group of low-qualified individuals; a group that needs more support to invest in vocational training.

Keywords: Educational upgrading · Social inequality · Life course · Migration · Intergenerational mobility

Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern an Schulen in privater und öffentlicher Trägerschaft

Lars Hoffmann · Petra Stanat · Kai Maaz · Klaus Klemm
KZfSS 71, 2019: 385-408

Zusammenfassung: Die Expansion von Schulen in privater Trägerschaft wird derzeit kontrovers diskutiert. So wird etwa befürchtet, dass Privatschulen die sozialen Bildungsungleichheiten im deutschen Bildungssystem weiter verstärken und sich zu elitären Bildungseinrichtungen entwickeln könnten. Vor diesem Hintergrund wird anhand von bundesweiten Daten der IQB-Bildungstrends 2015 und 2016 (N Privatschulen = 93 bzw. 39, N Öffentliche Schulen = 1231 bzw. 1356) für die 4. und 9. Jahrgangsstufe untersucht, inwieweit Vorteile bei den im Mittel erreichten Kompetenzen der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik zugunsten von Privatschulen bestehen und welche Ursachen diese haben könnten. Es wurden a priori bestehende Gruppenunterschiede mithilfe eines Propensity-Score-Matching-Verfahrens statistisch kontrolliert. Insgesamt können die Ergebnisse nicht belegen, dass

Privatschulen leistungsfähiger sind als Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Ohne Berücksichtigung relevanter Kovariaten finden sich zwar Leistungsvorteile zugunsten von Privatschulen. Statistisch können diese Vorteile jedoch nahezu vollständig auf die Selektivität der Schülerschaft von Privatschulen und damit einhergehende Kompositionseffekte zurückgeführt werden.

Schlüsselwörter: Privatschulen · Öffentliche Schulen · Kompetenzvergleich · IQB-Bildungstrend · Propensity-Score-Matching

Abilities of Students from Private and State Schools in Germany

Abstract: The growing number of private schools in Germany is currently a subject of controversy. For example, it is feared that private schools strengthen the social disparities in Germany's educational system and that they could develop into elitist institutions. Based on nationwide data from the Institute for Educational Quality Improvement (IQB) Educational Trends Study 2015 and 2016 for the end of the fourth and ninth grades ($N_{Privateschools} = 93$ and 39, $N_{State\ schools} = 1231$ and 1356 respectively), it was determined to what extent advantages in average abilities achieved in the subjects German, English, and mathematics are attributed to private schools and what the causes could be. Possible reasons for existing group differences were statistically evaluated with the aid of propensity score matching. Taken as a whole, the results did not prove that private schools are more efficient than state schools. Without considering relevant covariates, performance advantages in favor of private schools can be found. Statistically, however, these advantages can be almost entirely ascribed to the student selectivity of private schools and the accompanying composition effects.

Keywords: Private schools · State schools · Comparison of achievement · IQB-Educational Trends Study · Propensity-score-matching

Haben hierarchische Alters-Perioden-Kohorten-Modelle eine Zukunft? - Eine Simulationsstudie und ein empirisches Beispiel

Daniel Lois

KZfSS 71, 2019: 409-435

Zusammenfassung: Im Jahr 2006 haben Yang Yang und Kenneth C. Land sogenannte hierarchische Alters-Perioden-Kohorten-Modelle (HAPK) vorgeschlagen. Hierbei werden Einflüsse der Kalenderzeit und der Geburtskohorte als zeitliche Kontextfaktoren auf Ebene 2 eines Mehrebenenmodells aufgefasst. Die vorliegende Arbeit kommt auf Basis einer Simulationsstudie mit Trenddaten (wiederholten Querschnitten) zu dem Schluss, dass das

konventionelle HAPK-Modell zu deutlich verzerrten Schätzungen führt. Während der Alters- als auch der Periodeneffekt überschätzt werden, wird der Kohorteneffekt unterschätzt. Abgewandelte HAPK-Modelle, die den Kohorteneffekt im „fixed part“ des Modells ansiedeln, sind dem konventionellen Modell gemäß der Simulationsstudie deutlich überlegen. Der modifizierte HAPK-Ansatz wird anschließend auf ein empirisches Beispiel angewendet, das sich mit dem Wandel der Geschlechtsrollenideologie westdeutscher Frauen beschäftigt.

Schlüsselwörter: Kollinearität · Mehrebenenmodelle · Kohortenstudie · Sozialisationseffekte · Identifikationsproblem

Do Hierarchical Age-Period-Cohort Models Have a Future? - A Simulation Study and an Empirical Example

Abstract: In 2006, Yang Yang and Kenneth C. Land postulated so-called hierarchical age-period-cohort models (HAPC). In this approach, period and cohort effects are modelled as temporal context effects on level 2 of a multilevel model. Based on a Monte Carlo simulation with repeated cross-sectional data, the present study concludes that the conventional HAPC leads to clearly biased estimates. While both the true age effect and period effect are overestimated, the cohort effect is underestimated. As a possible solution, modified HAPC models are tested which include the cohort effect in the fixed part of the model. The simulation confirmed that this modified HAPC approach outperforms the conventional HAPC model. In addition to the simulation study, the new HAPC approach is demonstrated for an empirical example, which concerns the change of the gender role ideology of West German women.

Keywords: Collinearity · Hierarchical linear models · Cohort study · Socialization effects · Identification problem

Von Protest bis Unterstützung – eine empirische Analyse lokaler Akzeptanz von Energietechnologien im Rahmen der Energiewende in Deutschland

Michael Ruddat · Marco Sonnberger
KzfSS 71, 2019: 437-455

Zusammenfassung: Die 4 multidimensionalen Akzeptanztypen nach Schweizer-Ries et al. (Protestbereite, Gegner, Befürworter, Unterstützer) finden in einer detaillierten empirischen Analyse der lokalen Akzeptanz von Energietechnologien im Rahmen der Energiewende Anwendung. Anhand einer repräsentativen, deutschlandweiten Telefonbefragung aus dem Jahr 2015 ($n = 2009$) werden empirische Analysen zum Grad der Zustimmung oder Ablehnung von Freiflächensolaranlagen, Windparks und Hochspannungsleitungen durchgeführt. Vor allem bei

Windparks und Hochspannungsleitungen ist mit potenziellem Widerstand und Gegnerschaft zu rechnen. Freiflächensolaranlagen stellen für das Gros der Bürger in Deutschland hingegen eine weitestgehend akzeptable Technologie dar. Außerdem zeigt sich anhand von „Subset“-Korrespondenz-Analysen, dass die 4 Akzeptanztypen jeweils in konsistente, energiebezogene Wahrnehmungsmuster eingebettet sind. Die Ergebnisse sind für die sozialwissenschaftliche Akzeptanzforschung im Energiebereich von besonderer Relevanz, da sie die große Komplexität energiebezogener Wahrnehmungsmuster aufzeigen.

Schlüsselwörter: Akzeptanz · Energiewende · Windenergie · Solarenergie · Hochspannungsleitungen · Einstellungsforschung

From Protest to Support - Empirical Analysis of Local Acceptance of Energy Technologies in the Context of the German Energy Transition

Abstract: With reference to the multidimensional typology of acceptance proposed by Schweizer-Ries et al. that differentiates between four types of acceptance (potential protesters, opponents, advocates and supporters), a detailed empirical analysis of the local acceptance of energy technologies in the context of the German energy transition was conducted. Drawing on data from a representative nationwide telephone survey of the German public conducted in 2015 (n=2009), the degree of acceptance of or opposition to wind farms, solar farms and high-tension power lines was analyzed. The results showed high acceptance rates for solar farms as well as a considerable potential for protest and opposition against wind farms and high-tension power lines. In addition, subset correspondence analyses showed that all four acceptance types are embedded in consistent energy-related perception patterns. The results are of particular relevance for social science research in the field of acceptance of energy technologies as they empirically illustrate the high complexity of energy-related perception patterns.

Keywords: Acceptance · Energy transition · Wind energy · Solar energy · Transmission lines · Attitude research

Der Nutzen des Begriffs Generation in Soziologie und Jugendforschung - Eine Replik auf Martin Schröders These vom „Generationenmythos“

*Mathias Albert · Klaus Hurrelmann · Ingo Leven · Gudrun Quenzel · Ulrich Schneekloth
KZfjSS 71, 2019: 457-469*

Zusammenfassung: Martin Schröder setzt sich in seinem Beitrag kritisch mit der Definition und der Verwendung des Begriffs „Generation“ in Wissenschaft und Praxis auseinander. Nur selten werde ein genau definierter Begriff im Sinne von Karl Mannheim verwendet, vielmehr dominierten unklar definierte Generationenkonstrukte. Auf diese Weise werde ein „Generationenmythos“ aufgebaut, der einer empirischen Überprüfung nicht standhalte. Auch die Shell Jugendstudien, die seit dem Jahr 1953 regelmäßig erscheinen, würden sich an der

Konstruktion eines Generationenmythosbeteiligten. Als Mitglieder des Autorenteam der letzten vier Shell Jugendstudien setzen wir uns in diesem Beitrag mit dieser Kritik auseinander. Wir sehen drei Schwachpunkte in Schröders Argumentation: (1) Ein verkürztes Verständnis des bei Karl Mannheim angelegten komplexen Generationenbegriffs. (2) Eine damit zusammenhängende Fehleinschätzung der Verwendung des Generationenbegriffs in den Shell Jugendstudien, die maßgeblich auf die Verwechslung von generationenmit kohortenspezifischen Merkmalen zurückzuführen ist. (3) Die Schlussfolgerung, auf den Einsatz des Generationenbegriffs zur veranschaulichenden Beschreibung von spezifischen Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale aufeinander folgender Alterskohorten besser zu verzichten. Wie an der Herleitung der Nutzung der Begrifflichkeit „pragmatische Generation“ im Jahr 2002 anhand der Synthese vormals widersprüchlicher Wertorientierungen verdeutlicht, halten wir als Autorinnen und Autoren der Shell Jugendstudie den Begriff in dieser Funktion vielmehr für sehr wertvoll und in seiner Zuspitzung durchaus auch aussagekräftig.

Schlüsselwörter: Alterskohorten · Generationen · Generationenmythos · Karl Mannheim · Shell Jugendstudie

The Utility of the Term Generation in Sociology and Youth Research - A Reply to Martin Schröder's Thesis on the "Generation Myth"

Abstract: In his contribution, Martin Schröder critically discusses both the definition and the use of the concept of a "generation" in science and practice. He claims that a precisely defined concept in the sense of Karl Mannheim is only rarely applied but that rather unclearly defined constructs of generations usually prevail. This is supposed to lead to a "generation myth", unsustainable in the light of empirical validation. He claims that the Shell Youth Studies, which have been published regularly since 1953, participate in the construction of such a generation myth as well. In the present contribution, we discuss this criticism in our capacity as members of the team of authors of the past four Shell Youth Studies. We identify three weak points in Schröder's argument: (1) a reductionist understanding of Karl Mannheim's complex concept of generations. (2) A related misunderstanding of use of the concept of generations within the Shell Youth Studies, where this misunderstanding is mainly due to the confusion of attributes characteristic for generations with those characteristic for age cohorts. (3) The plea for abandoning the use of the concept of generations for the illustrating description of specific attitudes and personality attributes of successive age cohorts. As exemplified by the usage of the term "pragmatic generation" in the year 2002, valuing the integration of formerly conflicting value orientation, we, as authors of the Shell Youth Studies, take the concept of generations to be highly valuable and meaningful in this function and very informative in its pointedness.

Keywords: Age cohorts · Generations · Generations myth · Karl Mannheim · Shell Youth Study

Generationen gibt es, sie sind nur unsichtbar

Martin Schröder

KZfSS 71, 2019: 471-480

Zusammenfassung: Diese Replik zeigt, inwiefern die Kritik von Albert et al. an meinem Artikel „Der Generationenmythos“ unzutreffend ist. Ich lege dar, 1) warum die Aufforderung von Albert et al., Generationen nicht durch Einzelitems zu messen, wenig zielführend ist und allgemein anerkannten Grundsätzen der empirischen Sozialforschung widerspricht, 2) warum es wenig Sinn macht, den Generationenbegriff, wie von Albert et al. gefordert, kulturell, regional und geschlechtlich zu differenzieren, 3) inwiefern meine Identifikation von Kohorteneffekten dem Standard der empirischen Sozialforschung entspricht und demgegenüber die Herangehensweise von Albert et al. Gefahr läuft, Kohorten- mit Perioden- und Alterseffekten zu verwechseln. Darauf aufbauend zeige ich, 4) wie Albert et al. Mit der Shell Jugendstudie zwei Ansprüche verbinden, die sich gegenseitig ausschließen und deswegen 5) zu Vorhersagen kommen, die empirisch falsch sind. Insgesamt kritisiere ich somit, dass Albert et al. fordern, man müsse an ihre Generationenbegriffe glauben, obschon diese mit Methoden der standardisierten Sozialforschung nicht verifizierbar sind.

Schlüsselwörter: Generationen · Kohorteneffekte · Shell Jugendstudie

Generations exist but they are invisible

Abstract: This answer to the critique from Albert et al. shows to what extent their criticism of my article “The myth of generations” is inaccurate. I explain 1) why the request of Albert et al. to not measure generations by single items is problematic as it contradicts generally accepted principles of empirical social research, 2) why it makes little sense to differentiate the concept of generations culturally, regionally or in terms of gender, as called for by Albert et al., 3) to what extent my identification of cohort effects corresponds to standard approaches in empirical social research and how the contrasting approach of Albert et al. runs the risk of confusing cohort effects with period and age effects. Building on this, I show 4) how Albert et al. associate two claims with the Shell Youth Study that are mutually exclusive and 5) come to predictions that are empirically wrong. Overall, I therefore criticize that Albert et al. ask researchers to believe in their conception of generations, even though these are unverifiable using standard empirical approaches.

Keywords: Generations · Cohort effects · Shell youth study